

Vom Regisseur von RIVERS AND TIDES und TOUCH THE SOUND

EIN FILM VON THOMAS RIEDELSHEIMER

Seelenvögel

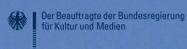
Pauline, Lenni und Richard



Der wichtigste Moment ist immer der Augenblick.

REGIE, KAMERA, SCHNITT THOMAS RIEDELSHEIMER MUSIK MARINA SCHLAGINTWEIT ANDRÉ BUTTLER MAX HUNDELSHAUSEN ELISCHA KAMINER
MUSIKPRODUKTION WINFRIED GRABE REGIEASSISTENZ & TON ANNA BRASS TONMISCHUNG HUBERTUS RATH TON POSTPRODUKTION CINEPOSTPRODUCTION BAVARIA TON MÜNCHEN
COLORISTIN ROSALI JUNG BILD POSTPRODUKTION H(EA)D QUARTER KÖLN REDAKTION WDR JUTTA KRUG PRODUZENTEN STEFAN TOLZ THOMAS RIEDELSHEIMER
EINE FILMPUNKT PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT DEM WDR GEFÖRDERT MIT MITTELN DES BKM IM VERLEIH DER PIFFL MEDIEN

VIELEN DANK AN PAULINE, FLORA, JOSEPH, ISABEL SCHUPP, ECKHARD WOLF • LENNI, ANNA, PAUL, WINFRIED GRABE, NATALIE SCHWAABE • RICHARD, CARO, DETLEF SWIDERSKI, GABY KLENK-SWIDERSKI
ALLEN ÄRZTEN UND TEAMS DES DR. VON HAUNERSSCHEN KINDERSPITALS IN MÜNCHEN • ALLEN KINDERN UND ELTERN, DIE UNS IHR VERTRAUEN GESCHENKT HABEN



www.seelenvogel-der-film.de



> Regiestatement

» Vor einiger Zeit habe ich einen Abend mit Ärztinnen und Pflegerinnen verbracht, die schwerkranke oder auch sterbende Kinder betreuen. Die Ausstrahlung dieser Frauen hat mich sehr beeindruckt und berührt. Etwas Kraftvolles lag darin, etwas Wesentliches, Essentielles. So, als ob die todkranken Kinder, mit denen sie zu tun hatten, ihnen etwas dalassen würden.

SEELENVÖGEL ist ein sehr besonderer Film für mich. Über zweieinhalb Jahre hinweg haben mich schwerkranke Kinder an ihrem Leben und ihren Gedanken zu Leben und Tod teilhaben lassen. Lachen, Weinen, Verzweiflung, Hoffnung, Leben und Sterben lagen dicht beieinander. Diese intensive Erfahrung war ein großes Geschenk für mich. Mit diesem Film möchte ich etwas von der Lebenskraft und Energie der Kinder weitergeben – etwas vom intuitiven Wissen um Leben und Tod. (Thomas Riedelsheimer)

> Pressestimmen

» Im Herzen dieses Films ist Stille, Frieden und eine große Schönheit. Thomas Riedelsheimer lässt uns in seinem tief bewegenden Dokumentarfilm an einer Erfahrung teilhaben, für die die meisten von uns keine Begriffe haben. Ein Geschenk!«
VANCOUVER INTERNATIONAL FILM FESTIVAL

» Man hat das Gefühl, endlich mal wieder etwas Wesentliches im Kino erlebt zu haben!« BAYERISCHER RUNDFUNK, KINO KINO

» Man erlebt sie, diese Kinder bei ihren Familien, allesamt wunderbare Menschen. Und man erfährt, was auch die ganz Alten, lebenssatten, nur ganz selten so hinbekommen wie diese, die so gern weiterleben möchten: Eine tiefe Erkenntnis über das Leben und den Tod, ein Wissen über die letzten Dinge.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

» Eine poetische und bewegende Annäherung ... Es gibt hier kein Richtig oder Falsch, nur ein Hier und Jetzt. Der offensive Umgang mit dem Tod, der seinen Schrecken verliert, verleiht Trost, die bewundernswerte Kraft und Energie von Pauline, Richard und Lenni schenken dem Zuschauer ein Stück Mut.«
BLICKPUNKT FILM



> Seelenvögel

REGIE, KAMERA, SCHNITT THOMAS RIEDELSHEIMER
REGIEASSISTENZ & TON ANNA BRASS
TONMISCHUNG HUBERTUS RATH
MUSIK MARINA SCHLAGINTWEIT ANDRÉ BUTTLER
MAX HUNDELSHAUSEN ELISCHA KAMINER
MUSIKPRODUKTION WINFRIED GRABE
TON POSTPRODUKTION CINEPOSTPRODUCTION
BAVARIA TON MÜNCHEN
COLORISTIN ROSALI JUNG
BILD POSTPRODUKTION H(EA)D QUARTER KÖLN
REDAKTION WDR JUTTA KRUG
PRODUZENTEN STEFAN TOLZ THOMAS RIEDELSHEIMER
EINE FILMPUNKT PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT DEM WDR
GEFÖRDERT MIT MITTELN DES BKM IM VERLEIH DER PIFFL MEDIEN

D 2009, 91 min., 35mm (HD Cam), 1:1,85, Dolby Digital

> Zum Film

» Pauline ist fünfzehn und möchte Schauspielerin werden. Der 10-jährige Richard ist passionierter Fußball- und Schachspieler, der 6-jährige Lenni füllt mit seinem Charme mühelos den ganzen Raum. Sie alle verbindet eine besondere Erfahrung, ein besonderes Verhältnis zum Leben. Sie sind an Leukämie erkrankt, und jeder von ihnen setzt sich auf seine Weise damit auseinander. Pauline schreibt Gedichte, Richard weiß alles über seine Krankheit, und Lennis Werte nehmen einen erstaunlichen Verlauf, seit er weiß, dass seine Mutter wieder ein Kind erwartet. Drei starke junge Menschen mit ihren Plänen, Hoffnungen, Erfolgen und Niederlagen.

Fast drei Jahre hat der vielfach preisgekrönte Filmemacher Thomas Riedelsheimer die Kinder und ihre Familien begleitet, ist mit ihnen durch Höhen und Tiefen, durch Zweifel und hoffnungsvolle Momente gegangen. Entstanden ist so ein einzigartiger, tief bewegender Film: Die behutsame Annäherung an eine unvorstellbare Situation, in der nicht die Krankheit im Vordergrund steht, sondern die Suche nach der Kraft und Energie des Lebens.

> Interview mit Thomas Riedelsheimer

Wie sind Sie zum Thema von *Seelenvögel* gekommen? Gab es eine Begegnung, die ausschlaggebend war?

Vor einigen Jahren war ich eingeladen eine Sondervorführung meines Filmes *Touch the Sound* im Hörsaal eines Universitätskrankenhauses zu besuchen. Im Anschluss saß ich noch mit einigen Frauen zusammen, die alle mit Palliativmedizin, mit todkranken oder sterbenden Kindern zu tun hatten. Die Erzählungen dieser Frauen und besonders ihre Ausstrahlung haben mich sofort gefangen genommen. Es schien so, als ob die Kinder ihnen trotz der Schwere ihres Schicksals eine ganz besondere Energie hinterlassen hätten. Ich hatte das Gefühl, dass diese Energie eher mit dem Leben als mit dem Tod zusammenhängt und wollte dem nachgehen. Also ein Projekt über das Leben, das aber um den Tod kreist.



Nach diesem ersten Impuls: Wie sind Sie an die Konzeption des Films gegangen?

Ich habe zunächst die ersten Kontakte ausgebaut und vertieft. Schließlich konnte ich einige Schwestern und Ärztinnen für meinen Film gewinnen, die mir dann bis zum Abschluss der Dreharbeiten zweieinhalb Jahre später eine große Hilfe waren. Über diese Gruppe bin ich dann auch, sehr langsam, zu den ersten Kontakten zu betroffenen Kindern und deren Eltern gekommen.

Uns allen war klar, dass ein Filmprojekt über sterbende Kinder auf vielen Ebenen sehr schwierig werden würde. Kann man überhaupt einen Film machen, der die Zuschauer an der Energie, wie ich sie verspürt habe, teilhaben lassen kann? Wie vermeidet man es, die Schicksale der Kinder für oberflächliche Emotionen auszubeuten? Wer will so etwas überhaupt sehen, wer wird sich dem aussetzen? Wie kann man die Betroffenen ansprechen und überzeugen? Und wie kann man ihnen auch ein Aussteigen aus dem Filmprojekt gewährleisten, wie geht man mit den Persönlichkeitsrechten um?

Letztlich habe ich das Projekt begonnen, weil ich auf mehreren Ebenen ein großartiges Vertrauen gefunden habe. Von den betroffenen Kindern und Eltern, von den unterstützenden Ärzten und von den mitfinanzierenden Partnern. Das BKM und später auch der WDR haben diese sehr spezielle Situation verstanden und das Projekt unterstützt, obwohl bis zum Beginn des Schnitts nicht feststand, ob ich die nötigen Einverständniserklärungen bekommen würde. Schlimmstenfalls wäre nie ein Film entstanden. Dieses Risiko haben die Finanziierer und unsere Firma getragen. Die Rückzugsmöglichkeit für die Beteiligten war aber sicher eine wichtige Voraussetzung ihrer Zusammenarbeit mit mir. Ich bin also nicht nur den Betroffenen und dem unterstützenden Klinikpersonal, sondern auch den Mitfinanzierern zu großem Dank verpflichtet.

Wie haben Sie Ihre Protagonisten gesucht und ausgewählt?

Alle betroffenen Kinder und Eltern wurden erst von den Betreuern oder Ärzten auf das Projekt hin angesprochen – ich selbst habe nie Namen oder Adressen von der Klinik bekommen. Es waren dann immer die Eltern, die mich kontaktiert haben. Die Reaktionen, nachdem ich das Projekt vorstellen konnte, waren meist positiv. Und manchmal auch entwaffnend ehrlich. Pauline sagte mir zum Beispiel: „Ich weiß nicht, ich find's schon gut. Aber letztlich will ich nicht, dass du mich interessant findest, nur weil ich vielleicht bald sterbe. Und dass ist es doch, was du suchst, oder?“ Ich wußte wenig darauf zu sagen.

Natürlich gab es auch Fälle, in denen ich es nicht geschafft habe, die Kinder zu überzeugen. Ich erinnere mich an einen 16-jährigen Jungen, den ich sehr gerne im Film gehabt hätte und



den ich oft besucht habe. Sein Argument dagegen war immer: „Weißt du, mein ganzes Leben lang muss ich jedem erzählen, wie es mir geht. Ich will nicht, dass ständig jemand in mich reinschaut.“ Wir haben dann beschlossen, den Film nicht mehr zu erwähnen, und ich habe ihn trotzdem weiterhin besucht. Ein Projekt wie dieses ist einfach mehr als der Film, der am Ende herauskommt.

Im Laufe der zweieinhalb Jahre Drehzeit habe ich sechs Kinder und deren Familien begleitet. Nachdem ich bis zum Beginn der Schnittzeit nicht wusste, wie sich das Projekt entwickeln würde, habe ich einfach jede sich bietende Möglichkeit wahrgenommen. Manche Geschichten sind dann aus verschiedenen Gründen nicht weitergegangen oder im gegenseitigen Einverständnis nicht in den Schnitt aufgenommen worden.

Wie hat sich das offenkundig große Vertrauen zwischen den Protagonisten und Ihnen entwickelt?

Ich habe versucht, nichts zu forcieren und meine eigene Unsicherheit zu formulieren. Vor allem die Unsicherheit, ob es gelingen würde, einen Film zu machen, wie ich ihn mir vorgestellt habe – mehr über das Leben als über den Tod. Ich habe versucht, die Kreativität der Kinder mit einzubeziehen und nicht mit einer vorgefertigten Idee anzukommen. Ich wollte den Film beim Machen entwickeln. Wichtig für das Vertrauen waren sicher auch meine früheren Filme als Referenz und die Möglichkeit für alle Beteiligten, ohne Angabe von Gründen jederzeit aussteigen zu können. Natürlich gab es auch Zweifel, und es gab viele Diskussionen. Schließlich wollte ich eine generelle Freigabe des Materials für den Schnitt. Das heißt, die betroffenen Eltern hätten nicht mehr das verbriefte Recht

gehabt, den Film hinterher zu verändern. Das waren schwierige Diskussionen und Entscheidungen, die für alle nicht einfach waren. Ich glaube aber sagen zu können, dass ich das Vertrauen nicht missbraucht habe, denn die Reaktionen der Eltern auf den Film waren durchweg positiv.

Sind bei Ihnen selbst im Laufe der Arbeit am Film Zweifel entstanden?

Ich hatte durchaus Zweifel und Angst. Zweifel darüber, dass ich mir als Filmemacher anmaße, etwas über so eine Situation auszusagen. Zweifel darüber, ob man überhaupt so ein Thema als Film behandeln kann, soll und darf. Und Angst vor der Reaktion der Eltern, die mich so großartig unterstützt haben. Angst etwas zu produzieren, in dem sie sich und ihr Kind überhaupt nicht wiederfinden. Es war wie ein Spagat, denn es war allen klar, dass der Film letztlich mein Blick auf die Kinder sein würde.

Ich hatte auch oft das Gefühl: „Das wird nichts.“ Allerdings nicht, weil ich an der Einzigartigkeit und Großartigkeit meiner Protagonisten gezweifelt hätte, sondern an meinen Fähigkeiten, daraus einen Film zu machen, der meinen Ansprüchen und den Ansprüchen der Beteiligten genügen würde. Wenn ich am Ende das Gefühl gehabt hätte, der Film sei nur belastend, hätte ich ihn nicht veröffentlicht. Das hätte nicht meiner Erfahrung entsprochen, denn es war nicht nur belastend.

Es gibt eine Reihe von assoziativen Aufnahmen und Einstellungen in Seelenvögel. Waren diese Momente von vornherein Teil des Konzepts? Wie sind sie entstanden?



Wer meine Filme kennt, weiß, dass ich gerne versuche, mehrere Ebenen in meinen Bildern anzusprechen. Der „poetische“ Touch von *Seelenvögel* war also durchaus Teil eines groben Konzeptes. Die Aufnahmen sind alle im Laufe der Dreharbeiten mit den Protagonisten entstanden. So haben mich zum Beispiel die Papierfetzen am Bauzaun vor Lennis Häuschen an japanische Wunschzettel, ein bisschen sogar an das Denkmal zum 11. September in New York erinnert. Es sind solche „irrationalen“ Assoziationen, die mich interessieren. Der eine sieht sie, der andere nicht. Vielleicht spürt man aber in jedem Fall etwas.

In welcher Verbindung mit Ihren beiden letzten Filmen sehen Sie *Seelenvögel*?

Das ist schwer zu sagen. Das verbindende Glied bin natürlich erstmal ich als Filmemacher. Ich glaube, man kann Erkenntnisse aus *Rivers and Tides* oder *Touch the Sound* in *Seelenvögel* spüren und vielleicht auch analysieren. Aber ich selbst möchte das gar nicht tun. Ich wollte bewusst einen, im Sinne der Technik und des Aufwandes, „kleinen“ Film machen, der sich über einen nicht im Vorfeld abgesteckten Zeitraum entwickeln kann.

Sie haben in einem Text zum Film davon gesprochen, dass die Erfahrungen während der Drehzeit so intensiv waren, dass Sie manchmal „froh“ waren, sich in die Distanz des Filmemachers zurückziehen zu können. Was meinen Sie damit?

Das „Gerät“ Kamera und der „Auftrag“ Film geben mir die Möglichkeit, mich auf meinen Beruf als Filmemacher zurückzuziehen. Indem ich mich also auf so banale Dinge wie Belich-

tung, Ausschnitt, Ton konzentriere, schaffe ich eine gewisse Distanz, die mich vielleicht auch schützt. Ich erlebe etwas nicht nur „privat“ sondern auch mit einem „Auftrag“, an den ich denken muss. Das ist manchmal eine schizophrene Situation, die gerade in diesem Projekt sowohl gute als auch schlechte Seiten hatte.

Sie haben vorher gesagt, ein Projekt wie *Seelenvögel* sei mehr als der Film, der am Ende herauskommt. Was haben die Erfahrungen in Ihnen selbst ausgelöst?

Was mit mir selbst passiert ist, kann ich nicht so ohne weiteres sagen. Es war eine sehr intensive Zeit, die sicher noch lange in mir wirkt und auch vieles bewirkt. Ich denke, ich würde dem ganzen aber nicht gerecht werden und vielleicht auch die Magie zerstören, wenn ich versuchen würde, das in Worte zu fassen. Ich glaube, dass das, was ich erfahren durfte, auf komplexeren Ebenen als nur der sprachlichen funktioniert.



> Filmografie Thomas Riedelsheimer

Geboren 1963. Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film in München, seit 1986 ist Thomas Riedelsheimer als Filmmacher, Kameramann und Cutter im In- und Ausland tätig. Zu seinen bekanntesten, auch international sehr erfolgreichen Filmen zählen *Rivers And Tides* und *Touch The Sound*.

Mit Stefan Tolz und Thomas Wartmann zusammen war er bis 2008 Gesellschafter der Produktionsplattform Filmquadrat, 2008 gründete er mit Stefan Tolz die Filmpunkt GmbH. Thomas Riedelsheimer ist Mitglied der Deutschen und der Europäischen Filmakademie. Er lebt in München, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

FILMOGRAFIE (Auswahl)

Dann werden Sie schon schießen (1989)
Nominierung zum Adolf-Grimme-Preis

Sponsae Christi - Die Bräute Christi (1992)
Adolf-Grimme-Preis in Gold

Metamorphosen - Drei Begegnungen mit dem Tod (1994)
Filmförderpreis München, Nominierung zum Deutschen Kamerapreis

Rivers and Tides – Andy Goldsworthy Working With Time (2001)
Deutscher Filmpreis: Bester Dokumentarfilm, Beste Kamera
Deutscher Kamerapreis
Preis der deutschen Filmkritik: Bester Dokumentarfilm
San Diego Critic Circle Award: Bester Dokumentarfilm
Montreal Art Film Festival: Großer Preis
San Francisco Film Festival: Großer Preis

Touch the Sound – A Sound Journey with Evelyn Glennie (2004)
Deutscher Filmpreis: Beste Tongestaltung
Nominierung zum Deutschen Filmpreis: Bester Dokumentarfilm
Locarno Film Festival: Prix Semaine de la Critique
BAFTA Scotland Award: Bester Dokumentarfilm
Dokfilmfest Leipzig: Bester Film
Nominierung zum Europäischen Filmpreis

(in Vorbereitung)

Breathing Earth – Susumu Shingu Working With the Wind (AT)
Der japanische Windkünstler Susumu Shingu

Seelenvögel

MIT Pauline, Richard und Lenni

REGIE, KAMERA, SCHNITT Thomas Riedelsheimer

REGIEASSISTENZ, TON Anna Brass

ZUSÄTZLICHE KAMERA Pauline und Flora Schupp, Isabel Schupp, Winfried Grabe, Caro Swiderski, Anna Brass

MUSIK Marina Schlagintweit, André Buttler, Max Hundelshausen, Elischa Kammer (Preisträger des Bundeswettbewerbs Komposition der Jeunesses Musicales Deutschland)
Musikproduktion ... Winfried Grabe

OBOE Stefan Schilli

KLARINETTE Bettina Faiss

GESANG Hanna Herfurtner

FLÖTE Natalie Schwaabe

VIOLINE Michael Friedrich

VIOLINE Andrea Karpinski

VIOLINE Winfried Grabe

VIOLA Matthias Schessl

CELLO Markus Wagner

KLAVIER Marina Schlagintweit

TONMISCHUNG Hubertus Rath

COLORISTIN Rosali Jung

HERSTELLUNGSLEITUNG Markus Breimaier

FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG Claudia Haertter, Birgitta Bruder

REDAKTION Jutta Krug, WDR

PRODUZENTEN Stefan Tolz, Thomas Riedelsheimer

VIELEN DANK FÜR VERTRAUEN UND HILFE:

Flora, Joseph, Isabel Schupp und Eckhard Wolf
Anna, Paul, Winfried Grabe und Natalie Schwaabe
Caro, Detlef Swiderski und Gaby Klenk-Swiderski
Anna, Marius, Ysabel und Jörg Kaufmann-Fantou
Felix Wittmann, Bridge Babou, Reiner Schmidt,
den Kindern und Eltern in der onkologischen Tagesklinik

Prof. Dr. Monika Fuehrer, Dr. Ulrike Graubner, Dr. Barbara Klein, PD Dr. Irene Schmid, PD Dr. Michael Albert, den Teams der Onkologie, Intern 3, Tagesklinik und Stammzelltransplantation im Dr. von Haunerschen Kinderspital, Prof. Dr. med. Gian Domenico Borasi, Dr. Ayda Duroux, Klaus Kinast, Prof. Dr. Fuchs, Dr. Drews, Werner Nowotny

Sybille Schwarzer und den Betreuern, Kindern und Eltern der Igelfamilie, Julie Hössle, Franz Loibl, Justus Junghans, Nike Hilber, Dem TSV Herrsching und dem SC Ammersee, Peter und Monika Landstorfer, den Kindern und Lehrern im Haiku-Kurs des Thomas Mann Gymnasiums München, Malte Jaspersen, Thomas Schwarz, Karsten de Riese, Raimund Ritz, Frank Martin Widmaier, Manfred Gläser, Christine Goldhahn und Diana Falk

Dr. von Haunersches Kinderspital, München; Klinikum der Universität München; Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungsprofessur für Kinderpalliativmedizin; Interdisziplinäres Zentrum für Palliativmedizin; HOMe Hospiz ohne Mauern; Schwabinger Krankenhaus; Universitätsklinik Tübingen; Ambulantes Kinderhospiz; Staatstheater am Gärtnerplatz; Thomas Mann Gymnasium; Stadtwerke München, Freibäder; CinePostproduction Bavaria - Ton; H(ea)d Quarter GmbH

EINE Filmpunkt GmbH PRODUKTION IN KOPRODUKTION MIT DEM WDR
MIT UNTERSTÜTZUNG DES BKM

Im Verleih der Piff Medien

Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin
Tel 030 29 36 16 0, Fax 030 29 36 16 22
info@piffmedien.de
www.piffmedien.de

Pressebetreuung: Arne Höhne

Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin
Tel 030 29 36 16 16, Fax 030 29 36 16 22
info@hoehnepresse.de
www.hoehnepresse.de

www.seelenvoegel-der-film.de

Der Kinostart von SEELENVÖGEL wird unterstützt von

HOMe – Hospiz ohne Mauern

Koordinationsstelle Kinderpalliativmedizin

kkip@med.uni-muenchen.de • www.home-muenchen.de

JOSÉ CARRERAS LEUKÄMIE-STIFTUNG

info@carreras-stiftung.de • www.carreras-stiftung.de